Eine bisher schmerzlich empfundene Lücke in der Übersicht über das deutsche Bürgerhaus konnte hiermit geschlossen werden.

Deisenhofen

TORSTEN GEBHARD


Die Aufnahmen sind im einheitlichen Maßstab 1 : 200, bzw. 1 : 50 publiziert. Ein regelmäßiger Hinweis auf den Aufbewahrungsort der Originalpläne, die diesem Abbildungsmaterial zugrunde liegt, ist nicht erbracht. Im allgemeinen wird man sie bei den Stadtbauben und den Landesämtern für Denkmalpflege zu suchen haben. Ein Problem ist die Definition, was nun eigentlich zum romanischen Wohnbau gehört. Die Verfasserin hat eine lange Liste jener Bauten beigefügt (S. 305–308), die die ausgeschrieben. Hier wird es mit den örtlichen Sachkennern sicher in manchen Fällen zu Meinungsverschiedenheiten kommen, zumal die Autorin offensichtlich nicht alle erforschten Bauten selbst untersucht hat.

Zeichlich grenzt die Spanne zwischen 1150 und 1250 das Material ab. Dabei wurden die Wohnbauten der Pfalzen und Burgen sowie von Klöstern und anderen geistlichen Institutionen, „welche in erster Linie einen übergeordneten, weder bürgerlichen noch städtischen oder siedlungsmäßig bestimmten Baugedanken verfolgen, ausgeschlossen“ (S. 7).

Buchbesprechungen

Zum Schluß noch eine kleine Bemerkung: Der Name des französischen Historikers Fastel de Coulange ist auf S. 240 und 241 zweimal entstellt (Conlage, Colage). Der Band stellt sicher ein unentbehrliches Instrument für alle künftigen Forschungen zur Geschichte des Wohnbaues dar.

Deisenhofen

TORSTEN GEBHARD


Man bedenke, welche Mühe es bedeutet, solche verborgenen, oft nur in Rudimenten erhaltenen Bauten zu finden, aufzumessen und zuzeichnen. Hinter den 16 Beiträgen der 17 Autoren steckt eine riesige Arbeit.

Landshut

GÜNTHER KNESCH


310

urn:nbn:de:kobv:11-d-4736039